

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 145

Donnerstag, den 4. Dezember 1913

49. Jahrgang.

In den Vorgängen in Zabern.

Berlin, 3. Dezbr. Im Reichstag ergriff heute der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort zu den Vorgängen in Zabern. Er betonte, daß das Militär beim Eingreifen der Ansicht war, daß die zivilen Sicherheitsorgane versagt hätten, was die Zivilbehörden entschieden bestritten. Wer von beiden nun Recht habe, das müsse der weitere Verlauf der Untersuchung ergeben. Das Wort „Wackes“ dürfe fortan im Heere nicht mehr in Bezug auf Elsässer gebraucht werden. Eine Beleidigung der französischen Fahne würde absolut unzulässig sein. Das französische Heer, mit dem wir vor 40 Jahren in ehrenhaftem Kampfe die Waffen gekreuzt haben, werden wir niemals beleidigen. Für die vorgekommenen Ungehörigkeiten sei der Leutnant rektifiziert und bestraft worden, ebenso der beteiligte Unteroffizier. Im übrigen sollten eben die Elsäß-Lothringer nicht empfindlicher sein als andere deutsche Volksstämme. — Es fielen im weiteren Verlaufe der Sitzung sehr scharfe Worte gegen die „Militärdiktatur“ des Generals v. Deimling, welcher der „schlimmste Vertreter der Soldateska“ sei, gegen den sogar der Reichskanzler nichts ausrichte.

Zabern, 2. Dez. Zu einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem nahen Dettweiler. Als dort heute morgen 7 Uhr Leutnant von Forstner mit einem kriegstarken Zug der 4. Kompanie des 99. Inf.-Reg. den Ort passierte, wurde der Leutnant von den vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch höhnische Zurufe beleidigt. Bei dem Versuche der Festnahme drohte der Fabrikarbeiter Blank dem Gefreiten, der die Schimpfenden verfolgte: „Warte Junge, gleich wirst du gemehzt.“ Dabei griff er in die Tasche, in der nachher ein Messer gefunden wurde. Als Blank nun festgenommen werden sollte, schlug er den Gefreiten Witz mit der Faust ins Gesicht und stürzte sich auf den Leutnant von Forstner. Dieser zog den Degen und hieb den Schuhmacher über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Er hat eine 10 Zentimeter lange Wunde am Kopf. Blank wurde dem Bürgermeister in Dettweiler übergeben.

Aus Zabern wird über einen Vorgang am letzten Sonntag berichtet: „Ein junger Mann der Eisenhandlung Gung, der im Hof mit Auspacken von Waren beschäftigt war, lachte, als wieder ein

neuer Trupp „Gefangener“ zum Verhör geführt wurde. Der führende Leutnant befahl sofort, den jungen Mann zu verhaften, und als dieser in rascher Erkenntnis der Situation das Tor schloß, stießen die Soldaten es ein, drangen mit dem Leutnant in den Laden und wichen trotz zweimaliger Aufforderung der Gattin des Besitzers erst dann, als ein zufällig im Laden anwesender Gerichtsassessor den Leutnant energisch darauf aufmerksam machte, daß er sich des Hausfriedensbruchs schuldig mache.“

In Zabern liegt der offene Konflikt zwischen Militär- und Zivilverwaltung nun klar zutage. Die beiden Gewalten beginnen sich bereits um die Verhafteten zu streiten. Ein ebenso unerquicklicher, wie gefährlicher Zustand, dem so rasch wie möglich ein Ende gemacht werden muß. Mit Spannung wartet man auf ein entscheidendes Wort des Kaisers, denn die Situation droht sonst im ganzen Reichsland ernst zu werden.

Meß, 2. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich auch hier ein Zwischenfall abgespielt. Als in der Nacht zum Sonntag eine Militärpatrouille auf der Straße an einem Ehepaar vorüberkam, lachte die am Arm ihres Mannes gehende Frau wiederholt laut auf. Daraufhin wurde das Ehepaar von der Patrouille festgenommen. Bald hatte sich eine erregte Menschenmenge angesammelt. Einem des Weges kommenden Polizeikommissar gelang es, durch Zureden und strenge Ermahnungen Ruhe und Ordnung zu schaffen und die Patrouille zu bewegen, das Ehepaar wieder freizugeben. Ein junger Burche, der die Patrouille gereizt und so zur Zuspitzung des Vorfalles beigetragen hatte, wurde von einer Polizeipatrouille in Haft genommen.

Wie in Straßburg bestimmt verlautet, hat der Statthalter und das gesamte Ministerium seine Demission angeboten für den Fall, daß der Konflikt zwischen der Zivilverwaltung und dem Militär in Zabern keine befriedigende Lösung findet. Es verlautet auch, daß Reserve- und Landwehroffiziere ihre Entlassung eingereicht haben mit dem Hinweis auf die Vorgänge in Zabern. — Die „Straßb. Post“ meldet, daß der kommandierende General weiteren polizeilichen Maßnahmen der Zaberner Garnison Einhalt geboten habe und beschleunigte Eingabe der Strafanzeigen gegen die in den letzten Tagen Verhafteten an die bürgerlichen Gerichte verfügt habe.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 3. Dez. S. Maj. der König hat an Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich ein Glückwunschtelegramm zum 65jähr. Regierungsjubiläum gerichtet.

In Stuttgart fand am Dienstag aus Anlaß des 65jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef von Oesterreich ein Gottesdienst in der St. Eberhardskirche statt, dem eine glänzende Hofgesellschaft und die hiesige österreichische Gesandtschaft beiwohnten.

Stuttgart, 3. Dezbr. Im Militäretat für Württemberg wird die Stelle eines Kommandanten für Stuttgart erneut gefordert mit der Begründung, daß die Besorgung der Geschäfte des Kommandanten im Nebenamt den dienstlichen Verhältnissen nicht entspricht.

Am Dienstag wurde in Stuttgart die von der verstorbenen Herzogin Wera gestiftete evang. Heilandskirche in Gegenwart des Königspaares eingeweiht.

Stuttgart, 3. Dez. Dem Versuch, die Berliner Kirchenaustrittsbewegung auch nach Stuttgart zu verpflanzen, sollte eine von der freireligiösen Gemeinde einberufene Versammlung mit dem Thema „Massenstreik gegen die Staatskirche“ im Festsaal des Gewerkschaftshauses dienen. Zu dem anspruchsvollen Motto standen freilich, wie der „Schwäb. Merkur“ schreibt, weder der Besuch noch der Verlauf des Abends in gewünschtem Verhältnis. Als bezeichnend für den Geist der Veranstaltung verdient übrigens auch festgehalten zu werden, daß an den Tischen zur Massenverbreitung u. a. angeboten wurde die Bernstein'sche Broschüre: „Wie fördern wir den kulturellen Geburtenrückgang?“

Mühlacker, 3. Dez. In dem nahen Ort Gebriehen verbrannte am Samstag die 50 Jahre alte Frau des Goldarbeiters Christian Hebstod, die das verlöschende Herdfeuer mit Erdöl ansachen wollte. Sie konnte noch ins Spital nach Pforzheim verbracht werden, starb aber am gleichen Tage.

Reutlingen, 3. Dezbr. Mit einem Schußapparat, der sonst dazu bestimmt ist, das Schlachtvieh zu töten, hat sich der 50 Jahre alte Metzger und Sonnenwirt Kiele in Bezingen durch einen Schuß in den Mund entleibt.

Bei einer Schlägerei unter jungen Leuten wurde in Stetten a. L. M. ein junger Burche namens

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

2) (Nachdruck verboten.)

„Wie? Du weißt?“ fragte Hermine gespannt. „Es wird Mrs. Mabel Henderson sein,“ antwortete Herbert, „die schöne Amerikanerin, welche wegen ihrer ausschließlich schwarzen Kleidung und verschiedener anderer Extravaganzen seit einiger Zeit hier viel besprochen wird, obwohl sie ziemlich zurückgezogen lebt. Witt hat sie eben auf seinen Reisen kennen gelernt. Du bist ein Kind, dir Gespenster einzubilden!“

Hermine brach plötzlich in Tränen aus und lehnte ihren Kopf an Herberts Brust.

„Und wenn mehr dahinter steckte? O, Herbert, ich werde das Bild der beiden nicht los... nicht ihr Lächeln und nicht Gabriels verstörtes Aussehen! Und nun kommt er nicht... warum kommt er nicht?“

Herbert streichelte mitleidig das Haar der Weinenden.

„Nicht kindisch sein, nicht kindisch sein...“ tröstete er die immer heftiger Schluchzende.

Dann aber richtete sich Herbert plötzlich stramm auf und sagte mit ernster Strenge zu Hermine:

„Sei vernünftig, Hermine. Wo man wahrhaft

liebt, darf es keine Schatten des Zweifels geben. Ich kenne Gabriel und weiß, daß er mit ganzer Seele an dir hängt. Darüber hinaus wäre jeder Gedanke Sünde. Und nun komm hinauf. Du hast Gäste und als Tochter des Hauses Pflichten gegen sie.“

Sie folgte ihm schweigend. Seine Worte hatten sie getröstet und mit wunderbarer Zuversicht erfüllt.

Oben im Salon herrschte noch dieselbe bellommene Stimmung. Ein Bote, den man in Witts Wohnung gesandt hatte, war zurückgekommen mit der Nachricht, daß der Maler schon nach Tisch ausgegangen und seitdem noch nicht zurückgekehrt sei. Gegenwärtig warte ein Herr bereits über eine Stunde auf ihn im Atelier. Man ging zu Tisch und mühte sich, unbesungen zu scheinen. Witt kam nicht, und Hermine wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde blässer und stiller.

Friedwein und die Geschwister Liebchen entfernten sich bald. Als die Familie allein war, räusperte sich Onkel Justizrat, der Herminens Vormund war, und sagte mit ernstem Gesicht: „Nun, komm mal her, Mädchel, und sei vernünftig. Wir haben deinem Drängen nachgegeben und endlich in diese Verlobung gewilligt, obwohl — jetzt kann ich's dir ja unumwunden sagen — meine Erkun-

digungen über diesen Herrn Witt nicht ganz so befriedigend ausfielen, wie ich gewünscht hätte.“

Hermine hob betroffen den Kopf.

„Du sagtest doch, Onkel Wilhelm...“

„Na ja — es hatte eben den Anschein, daß der Mensch dich liebte. Da wollte ich nicht mit alten Sachen kommen. Gott, wir haben ja alle mal Dummheiten gemacht. Aber jetzt...“

Hermine packte fiebernd ihres Onkels Arm.

„Was weißt du? Rede offen — nur jetzt keine Schonung — ich muß wissen —“

„Natürlich mußt du es jetzt wissen. Also die Sache ist diese: Gabriel Witt hatte vor einigen Jahren in München Beziehungen zu einer Dame, welche sich angeblich zur Konzertfängerin ausbildete. Er malte sie ein halbes Duzend mal als „schöne Magellone“ in dem Zyklus, der nachher nach Amerika ging. Er war verlobt mit ihr, und die Heirat stand vor der Tür. Da ist der gute Bräutigam eines schönen Tages verschwunden — niemand weiß wohin. Die Braut scheint seiner würdig gewesen zu sein, denn wir finden sie schon ein halbes Jahr später als Frau des amerikanischen Millionärs Henderson wieder...“

„Henderson? Mabel Henderson?“ schrie Hermine leichenbläß. —

Anton Bäuml von dem Knecht des dortigen Schwanenwirts erstochen. Zwei weitere Leute wurden von dem Täter erheblich verletzt.

Weingarten, 3. Dez. In den wegen der Vergiftungsfälle im Inf.-Regt. 124 nach Stuttgart eingesandten Wurstproben konnten Wurstvergiftungsbakterien nicht gefunden werden. Auf welche anderen Ursachen die Vergiftungserscheinungen zurückzuführen sind, ist unbekannt.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 3. Dezbr. Heute vollendet die Großherzogin-Witwe Luise von Baden (Schwester des Kaisers Friedrich) ihr 75. Lebensjahr. Ihr Volk hat die Einsame nicht vergessen, denn auch heute fanden sich die gewohnten Abordnungen bei ihr ein, wie zu den Zeiten, da die „Landesmutter“ noch regierende Großherzogin war.

Baden-Baden, 3. Dez. Der Kaiser, der um 12 Uhr aus Anlaß des 75. Geburtstags seiner Tante, der Großherzogin Luise, hier eingetroffen ist, reiste um 3 Uhr weiter.

Donauessingen, 2. Dez. Der Kaiser, der Fürst und dessen Jagdgäste jagten heute im Unterhölzerwald. Das Frühstück wurde daselbst im Schloßchen eingenommen.

Die badische Regierung hat in einer Denkschrift über die Einführung der Verhältniswahl in der Zweiten Kammer dargelegt, daß sie ihre Bedenken gegen die Einführung nicht überwinden könne.

Freiburg, 2. Dez. Hier und im ganzen badischen Oberlande wurde gestern früh 5 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt. Die Leute erwachten aus dem Schlaf und flüchteten ins Freie.

Berlin, 3. Dez. Im Reichstag begann am Dienstag die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats für 1914. Staatssekretär Kühn gab einen Ueberblick über die Finanzlage des Reiches.

Berlin, 3. Dez. Die Meldung eines elsässischen Blattes, daß das 99. Infanterie-Regiment in Zabern nach dem Truppenübungsplatz bei Hagenau verlegt werden soll, dürfte sich als zutreffend erweisen.

Berlin, 2. Dez. Professor Marcel, auch in Wilddorf wohlbelannt, hat gestern abend in der Kronprinzenvilla zu Danzig-Langfuhr vor dem Kronprinzen und seinen Gästen, einem kleineren Kreise hoher Offiziere, moderne heitere Dichtungen vorgetragen.

Berlin, 3. Dez. Am Montag abend sprang bei der Waterloostraße eine Frau mit zwei kleinen Kindern ins Wasser. Die Kinder extrant; die Frau wurde herausgezogen, starb aber bald darauf. Der Grund zur Tat ist in bitteren Nahrungssorgen zu suchen.

Köln, 2. Dez. Gestern abend wurde in Wiesdorf bei Köln ein Gastwirt von zweien seiner Koftgänger erstochen. Die Mörder flohen nach Opladen, wo sie von einem Kriminalbeamten verhaftet wurden.

Braunschweig, 3. Dez. Die Auflösung

der braunschweigischen Welfenpartei ist am Sonntag beschlossen worden. Es besteht in Braunschweig aber noch eine zweite Welfenvereinigung, die Landesrechtspartei. Auch diese trägt sich mit der Absicht auf Auflösung. Ein dahingehender Antrag soll am 6. und 7. Dezbr. von einem außerordentlichen Parteitag in Braunschweig beraten werden.

Strasbourg, 2. Dez. Nach 6tägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht heute morgen 1/2 Uhr das Urteil in der Defraudationsaffäre Klinge: Der angeklagte Bauhilfschreiber Klinge, der zum Schaden des Fiskus des Bezirks Unter-Elsaß in den letzten 4 Jahren rund 134000 Mk. durch Fälschungen unterschlagen hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Von den übrigen Angeklagten erhielten wegen Betrugs Bauunternehmer Schindele 2 Jahre, Rau 10 Monate, Anstätt 6 Monate und Kirchen 2 Monate Gefängnis.

Aus dem Ausland.

Wien, 3. Dezbr. Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Kaiser Franz Josef aus Anlaß seines 65jährigen Regierungsjubiläums einen Guldigungsartikel, in dem es u. a. heißt: Der unermüdlichen Fürsorge Kaiser Franz Josefs ist die Schaffung des modernen Volksherees, die Neubegründung der Kriegsstotte und die allseitige Ausgestaltung der vaterländischen Wehrmacht zu danken. Doch nach den Absichten des Monarchen sollte die Wehrmacht stets nur ein Werkzeug der Friedenspolitik sein und niemals wurde der Dank für dieses Walten Kaiser Franz Josefs heißer empfunden als in diesen Tagen, da alle Welt unter dem Eindruck steht, daß seiner Erfahrung, Autorität und Menschenliebe der größte Anteil an der Erhaltung des Weltfriedens gebührt.

Wien, 3. Dez. (Weitere Balkanbund-Entwicklungen.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet über Militärverträge zwischen Rußland, Serbien, Bulgarien und Montenegro. Sie sollen bereits im Februar 1912 geschlossen worden sein, hatten ein gemeinsames Vorgehen der vertragsschließenden Teile zum Ziele und standen im Zusammenhang mit den durch den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag vorgesehenen Konfliktsfällen. Sie sollen sich in erster Linie gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet haben. Rußland habe die Verpflichtung übernommen, alle bei dem russischen Generalstab einlaufenden militärischen Auskünfte Serbien, Bulgarien und Montenegro zur Kenntnis zu bringen und die Kriegsausrüstung der Verbündeten durch Sendungen von Kriegsmaterial und Zuwendung von Geldmitteln zu unterstützen. Die Verträge enthielten auch eine Bestimmung, durch welche den Kriegführenden im Konfliktfall gegen die Türkei oder einen anderen Balkanstaat, womit Rumänien gemeint ist, Rückenschutz gegen Oesterreich-Ungarn zugesichert würde. — Netze Enthüllungen, die Rußlands Ränke gegen Oesterreich im hellsten Lichte zeigen!

Wien, 3. Dezbr. Der Schriftsteller Franz

von Schönthan ist, wie die Neue Freie Presse meldet, heute nacht gestorben.

Das französische Ministerium Barthon hat am Dienstag seine Entlassung gegeben, nachdem ihm die Deputiertenkammer die Zustimmung zu einem Paragraphen über die Steuerfreiheit der Milliardenanleihe verweigert hatte.

Paris, 3. Dez. Präsident Poincaré hat das Entlassungsgeheiß des Kabinetts angenommen und dessen Mitglieder mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Heute wird Poincaré Barthon, Dubost und Deschanel empfangen, um sie über die Lage zu befragen.

Paris, 2. Dez. In Maalet (Dep. Gard) stürzte eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Kirche ein. Der wertvolle Hochaltar und wertvolle alte Bilder wurden durch die Trümmer vernichtet. Seit dem Trennungsgeheiß war jede Ausbesserung in der Kirche unterblieben.

Kopenhagen, 3. Dez. Längs der schwedischen und norwegischen Küste wütet ein juchbarer Orkan, der sämtliche Schiffe in den Häfen zurückhält. In Christiania und mehreren norwegischen Städten überschwemmten die Fluten die Straßen, auch die Eisenbahn- und Telefonverbindung ist vielfach gestört. Ueber das Schicksal zahlreicher Schiffe ist man im Unklaren.

Madrid, 2. Dez. Wie amtlich aus Ceuta gemeldet wird, sind gestern auf spanischer Seite 3 Sergeanten und 11 Mann getötet und 1 Mann verwundet worden. Die Marokkaner hatten etwa 50 Tote. Sie waren dank dem Geschützfeuer einer herbeigeeilten Kolonne in die Flucht geschlagen worden.

Konstantinopel, 2. Dez. Die Botschafter aller Großmächte taten gestern beim Großwesir einen freundschaftlichen Schritt, um zu erfahren, welche Reformen die Pforte in den armenischen Provinzen einzuführen gedenke. Die Pforte ist gegen jede Form europäischer Kontrolle und verlangt nur Geld und Beamte von Europa, um die Reformen durchzuführen.

Sofia, 2. Dez. Das Regierungsorgan „Narozni Prava“ veröffentlicht den Text der letzten Depesche Danews an den Petersburger Gesandten Bobshew vom 1. bis 14. Juli: Wir sind in Aufregung. Am 26. Juni übergaben wir unser Schicksal in die Hände Rußlands. Wir haben zwar schwere Opfer vorausgesehen, aber die uns vorgelegten Bedingungen gehen weit über die unglücklichsten Erwartungen hinaus. Trotzdem haben wir uns aus Verzweiflung gefügt und diese unerträglichen Opfer gebracht, in der festen Ueberzeugung, daß uns wenigstens der Rücken gegen Rumänien und die Türkei gedeckt wird. Zum größten Bedauern müssen wir schon fünf Tage zusehen, wie die Rumänen weiter vorrücken, und nachdem sie Silistria, Kavarna und Baltchik besetzt hatten, ist auch Tuzlutan und Dobritsch besetzt worden, um gegen Varna, Provadia und Schumlia vorzudringen. Und von Rußland geschieht nichts. Dasselbe geschieht von türkischer Seite, obgleich wir bereitwillig das

Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17



Der alte Fernkorn sah sie betroffen an. „Du weißt es? Du kennst sie... hat er dir von ihr erzählt?“

Hermine war auf einen Stuhl gesunken. „Weiter — bitte, sprich weiter,“ sagte sie mit Anstrengung. Und der alte Herr fuhr fort: „Nun, diese Dame ist inzwischen Witwe geworden und lebt seit sechs Monaten — also etwa so lange als dein Bräutigam — in Wien. Heute ist sie die Besitzerin von Millionen. Ich weiß die Geschichte aus dem Munde eines Bekannten, der sie seinerzeit in München als Braut Witts sah und nun wieder erkannte. Nach dem unbegreiflichen Fernbleiben deines Bräutigams heute abend bekommt diese alte Geschichte nun ein ganz anderes Gesicht. Es ist meine sichere Ueberzeugung, daß Witt ein Mitgiftjäger ist, dem dein schönes Gesicht vielleicht gefiel, der aber im entscheidenden Augenblick die Millionen seiner alten Liebe deinen 500 000 Gulden vorzog und sich aus diesem Grunde einfach drückte.“

Er schwieg. Hermine saß regungslos da und starrte grübelnd vor sich hin. Vor ihrer Seele stand das Bild des geliebten Mannes. Jeder Blick, jedes Wort, das er mit ihr gesprochen hatte, wurde lebendig. Und plötzlich stand sie mit einem tiefen Atemzug auf.

Klar und fest ruhten ihre blauen Augen auf dem Gesicht des Justizrates.

„Und ich sage dir, Onkel Wilhelm, du irrst! Wenn auch der Schein gegen Gabriel ist: — er liebt keine andere als mich! Und wenn er heute nicht kam, so ist ihm ein Unglück zugestoßen, von diesem Glauben lasse ich nicht eher ab, als bis ich ihn heil und gesund vor mir sehe.“

„Bravo!“ sagte Herbert und drückte ihr die Hand. „das ist auch mein Glaube, Hermine.“

Der Justizrat und seine Schwestern sahen sich kopfschüttelnd an. Die Hofrätin seufzte tief auf. Eine solche Verblendung schien allen unbegreiflich. Aber so war Hermine: sobald es sich um diesen Witt handelte, verlor sie alle sonstige Ueberlegung und Logik.

Unter diesen Umständen mußte man es der Zeit überlassen, sie zu belehren. Der Justizrat winkte seinem Sohne, mit dessen Haltung er auch ganz und gar nicht zufrieden war, und rüstete sich mit den beiden unverheirateten Schwestern zum Aufbruch.

Die Schwestern bewohnten mit ihm und Herbert gemeinsam die nebenan liegende Villa.

In dieser Nacht schloß weder die Hofrätin, noch ihre Tochter ein Auge. Hermine nicht, weil sie den Morgen kaum erwarten konnte, der ihr

ermöglichte, selbst Schritte zur Aufklärung der dunklen Angelegenheit zu tun, und die Hofrätin nicht, weil sie unablässig darüber nachdachte, wie ein Eklat nach außen hin vermieden werden könnte.

Um keinen Preis durfte ihr schönes, geliebtes Kind als verlassene Braut zum Geßpött der Welt werden. Um das zu vermeiden, gab es nur ein Mittel: Reisen. So lange reisen, bis die Sache hier vergessen war.

II.

Sie machte ihrer Tochter gleich nach dem Frühstück ihre Vorschläge: vier Wochen nach Abbazia, dann in die Schweiz und den Herbst und Winter nach Italien.

Aber Hermine setzte allem ein hartnäckiges Nein entgegen. „Keine Macht der Welt bringt mich von hier fort, ehe ich weiß, was aus Gabriel wurde.“

Onkel Justizrat und die Tanten kamen. Herbert wurde zu Friedwein und Liebschers geschickt, um diese zum Stillschweigen über die beabsichtigte Verlobung zu bestimmen, was man der Familie zuliebe denn auch gern versprach.

Zu Frau Weber, Witts Quartierfrau, hatte man wiederholt Boten geschickt, immer umsonst. Der Maler war weder während der Nacht, noch am Morgen zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

befetzte Gebiet bis zur provisorischen Grenze geräumt haben. Die Türken dringen in das Gebiet bei Eregli ein. Ihre Kavallerie rückt vor und will sichtlich neue Wirren hervorrufen. Enttäuscht fragen wir uns: Hat denn Bulgarien diese grausame Behandlung verdient? Ist denn die Stimme Rußlands zu schwach, um in Bulgarest und in Konstantinopel gehört zu werden? Sollte uns am Ende Rußland der Willkür des Schicksals überlassen haben? Dann möge es uns doch wenigstens rechtzeitig erklären, damit wir selber die nötigen Maßnahmen ergreifen, oder in Ehren sterben.

Washington, 2. Dez. Präsident Wilson verlas heute im Kongreß eine Botschaft, in der er u. a. sagte: Es kann keine sichere Aussicht für den Frieden in Amerika geben, als bis General Huerta seine angemessene Autorität in Mexiko aufgegeben hat und bis man sich überall darüber klar geworden ist, daß die Vereinigten Staaten derartige angebliche Regierungen weder billigen noch mit ihnen verhandeln werden. Der Präsident fuhr dann fort: Die vollständige Isolierung Huertas schreitet immer mehr fort. Mit jedem Tage nehmen seine Macht und sein Ansehen ein wenig ab. Der Zusammenbruch ist nicht fern. Wir werden, wie ich glaube, nicht gezwungen sein, unsere Politik des wachsam Abwartens zu ändern, und dann, wenn das Ende kommt, können wir hoffen, die verfassungsmäßige Ordnung in Mexiko durch das Zusammenarbeiten und die Energie solcher Führer des mexikanischen Volkes wieder hergestellt zu sehen, welche die Freiheit ihres Volkes über ihren eigenen Ehrgeiz stellen.

Wildbad, 4. Dez. (Himmelserscheinungen im Dezember.) Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Sie durchschreitet damit den südlichsten Punkt der Ekliptik und hat den kleinsten Tagbogen. Die Wägen des Nordes fallen auf folgende Tage: Erstes Viertel am 5. Dezember, Vollmond am 13., letztes Viertel am 20., Neumond am 27. Der Mond wandert am 1. vormittags 5 Uhr an Jupiter,

am 13. vormittags 5 Uhr an Saturn, am 15. abends 11 Uhr an Mars, am 29. vormittags 2 Uhr wieder an Jupiter vorüber. Von den Planeten ist Merkur morgens im Südosten zu sehen. Am 2. und 3. sieht man den Planeten nahe über der strahlenden Venus. Mars geht bald nach Sonnenuntergang auf und ist die ganze Nacht zu sehen. Die Venus, die anfangs noch 1 Stunde lang Morgenstern ist, verschwindet schließlich fast ganz im Lichte der aufgehenden Sonne. Jupiter, dem die Sonne immer näher rückt, ist anfangs 1 1/2 Stunden, zuletzt nur noch 10 Minuten nach Sonnenuntergang zu sehen. Saturn ist die ganze Nacht durch sichtbar. Den Fixsternhimmel beherrschen die prächtigen Gestirne des Winters: Orion, Stier, Fuhrmann, Zwillinge, Perseus, Kassiopeia, Andromeda. Die Ekliptik steht hoch.

— Zum Oberbahnassistenten in Wildbad ernannt wurde Eisenbahnpraktikant 1. Kl. Fischer.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 1.—28. November 1913.

Geburten:

- 26. Okt. Gesellschaft, Ludwig Jakob, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.
- 6. Nov. Bott, Wilh. Friedr., Gipser hier, 1 Sohn.
- 6. Nov. Schrafft, Christ. Alb., Landwirt in Christofshof, 1 Tochter.
- 16. Nov. Funt, Julius Eugen Friedr., Kaufmann hier, 1 Tochter.
- 17. Nov. Balz, Wilh. Friedr., Tagelöhner hier, 1 Tocht.
- 18. Nov. Wildbrett, Albert, Gärtschaffner a. D. hier, 1 Sohn.
- 20. Nov. Tubach, Karl Christof, Buchhalter hier, 1 T.
- 20. Nov. Locher, Wilhelm Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 Tochter.
- 22. Nov. Joz, Eduard, Maurer hier, 1 Tochter.
- 28. Nov. Günthner, Wilhelm Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.

Angebote:

- 4. Nov. Kälberer, Wilh., Hilfsbremsler hier, und Köhle, Frida in Galmbach.
- 6. Nov. Philipp, Emil Erwin, Elektromonteur hier, und Bott, Marie Dorothea Friedrike hier.
- 6. Nov. Schwenk, Andreas, Mechaniker in Eplingen, und Frey, Elisabeth in Eplingen.

- 8. Nov. Gärtner, Ernst Christ., Holzhauer in Sprollenhaus, und Eitel, Christine Marie hier.
- 10. Nov. Kirchlechner, Ignaz, Automobilbesitzer hier, u. Much, Franziska in Eglharting.
- 18. Nov. Mast, Georg Adam, Gastwirt hier, und Batt, Karoline Katharine Friedrike hier.
- 19. Nov. Gättenmoser, Wolf, Sticker in Korfschach, und Litz, Klara, Dienstmagd in Korfschach.
- 21. Nov. Schwipfer, Albert Anton Leopold, Musiker in Gölz, und Hauße, Marta Lina in Gölz.

Cheschießungen:

- 8. Nov. Hammer, Wilhelm Friedrich, Goldschmied hier, und Haag, Rosa Frida von Sprollenhaus.
- 15. Nov. Kieginger, Hermann Gottlob, Schlossermeister hier, und Schwarz, Marie Charlotte hier.
- 22. Nov. Philipp, Emil Erwin, Elektromonteur hier, und Bott, Marie Dorothea Friedrike hier.
- 27. Nov. Gärtner, Ernst Christ., Holzhauer von Sprollenhaus, und Eitel, Christine Marie hier.

Gestorbene:

- 30. Okt. Vollmer, Berta Marie, Tochter des Fabrikarbeiters Karl Johann Vollmer hier, 5 Monate alt.
- 3. Nov. Braun, Philipp Jakob, Sohn des Holzhauers Johann Friedrich Braun in Sprollenmühle, 17 Tage alt.
- 4. Nov. von Schott, Karl Friedrich Otto, Erzellenz, General der Infanterie und General à la suite Sr. Majestät des Königs, hier, 68 Jahre alt.
- 7. Nov. Bott, Georg Friedrich, Sohn des Gipfers Wilhelm Friedrich Bott hier, 1 Tag alt.
- 27. Nov. Kieginger, Wilhelm Friedrich, Holzhauer hier, 73 Jahre alt.



Agf. Oberamt Neuenbürg.

Zulassung von Enten in Fischwasser.

Es wird darauf hingewiesen, daß zur Schonzeit der Forellen (10. Okt. bis 10. Januar) und während weiterer sechs Wochen nach beendeter Schonzeit wegen der für die Fischzucht zu befürchtenden Nachteile Enten in die Enz und in andere Fischwasser, wo sich die Forellen vorherrschend aufhalten, nicht zugelassen werden dürfen.

Zuwiderhandlungen sind nach Artikel 9 des Fischereigesetzes vom 27. November 1865, § 12 der Ministerial-Berfügung vom 1. Juni 1894/7. Oktober 1898, Art. 39 P.-St.-G.-B., strafbar.

Den 28. November 1913.

Amtmann Gaiser.

Vorstehendes wird zur Kenntnis gebracht.

Wildbad, den 2. Dez. 1913.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.

Billige

Kostümröcke

für Werttag zu

Mk. 3.50, 4.90, 5.50, 7.50 etc. empfiehlt

H. Schanz,

Damentonktion,

König-Karlstr. Telefon 130.

Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör ist bis 1. Januar zu vermieten.

Wo? — sagt d. Exp. d. Bl.

Backartikel

Staub-, Sand-, Farin-, Hagel-, Streu- und Vanille-Zucker	Sultaninen, Citronen Backpulver
Sprengerles- u. Lebkuchenmehl	Pottasche, Ammonium sämmtl. Gewürze
Backhonig, Mandeln, Haselnüsse, Feigen	Arae, Rum, Kirsch- und Zwetschgen-Wasser
Birnenschnitze	Chocolade und Cacao in verschiedenen Mischungen
Citronat-Orangeat	
Rosinen, Zibeben	

empfeilt billigst

G. Lindenberger.

Mandeln und Nüsse werden auf Wunsch gemahlen.

Die Industrie mit dem „hellen Kopf“.

Unter diesem Titel schreibt eine Vielefelder Zeitung anlässlich der neuesten umfangreichen Vergrößerung von Dr. Dettler's Nährmittelfabrik:

Die meisten Industriezweige unserer Stadt sind im gefunden Wachstum begriffen, aber eine so gewaltige Aufwärtsbewegung wie bei der Nährmittelinindustrie, die den Namen Dr. Dettler trägt, läßt sich doch sonst nirgends beobachten. Erst im Jahre 1912 ist der stattliche Neubau an der Bahnstrecke vor dem Johannistal in Betrieb genommen, und heute sehen wir schon wieder einen noch größeren Neubau der Vollendung entgegen gehen, der den schon bestehenden Fabrikgebäuden mittels eines Straßeneinganges zweckmäßig angegliedert wird. Durch diesen dreistöckigen Neubau mit ca. 8000 Quadratmeter Arbeitsfläche wird die Produktionsmöglichkeit für die Dettler'schen Erzeugnisse natürlich wieder um ein bedeutendes gehoben; daß die neue Erweiterung aber notwendig war, zeigt den kolossal steigenden Absatz der „Hellekopf“-Produkte, wie er nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande vorhanden ist. Einen ungefähren Begriff von der Menge der verschiedenen Back- und Pudding-Pulver, welche in den bekannten kleinen Packungen zum Versand kommen, gibt uns die Konstatierung der Tatsache, daß im Jahre 1911 rund 100 Millionen, im Jahre 1912 rund 120 Millionen Päckchen die Fabrik verlassen haben. Der ganz gewaltige Umfang dieses Unternehmens geht aber noch aus einigen anderen Zahlen hervor. Ohne die ständige, nie nachlassende Bekanntheit in Tages- und Fachblättern aller Art hätte der Erfolg nicht erzielt werden können. Sie ist natürlich etappenweise vorgegangen, stand aber im Jahre 1912 bereits so, daß Dr. Dettler's Anzeigen in 1850 politischen Zeitungen und 76 illustrierten Zeitschriften, Fach- und Vereinsblättern erschienen. Es gibt

laum eine Bekannthemöglichkeit (Kochbücher, Rezeptbücher und -Blätter, belehrende Broschüren, Postkarten, Plakate, Spiegel, Notizbücher, Briefstaschen, Adressbücher usw.), die nicht ausgenutzt worden wäre. Und nicht nur in deutscher, sondern auch in französischer, englischer, polnischer, russischer, spanischer, italienischer und ungarischer Sprache. Gerade der Absatz nach dem Auslande, zum Beispiel nach Rußland und der Schweiz, ist besonders stark gewachsen, ein Beweis dafür, daß die ausländische Industrie diesem deutschen „hellen Kopf“ nichts Gleichwertiges an die Seite zu setzen hat. Vergegenwärtigt man sich schließlich, daß Kommerzienrat Dr. A. Dettler, der 1891 als Apotheker nach Vielefeld kam, die eigentliche Fabrikation seiner Backpulver-Erfindung erst seit 1895, also seit 18 Jahren, betreibt, dann hat man in Verbindung mit den obigen Zahlen das richtige Bild von der riesigen, geradezu beispiellosen Entwicklung dieser Industrie.

Natürlich hätte diese Entwicklung nicht so vor sich gehen können ohne den Wert der Dettler'schen Erzeugnisse, denn auf die Dauer kann sich in dieser Art nur das Gute durchsetzen. Da es sich um Nahrungsmittel handelt, ist es nicht unwichtig, zu betonen, daß der ganze Dettler'sche Betrieb unter dem Jopeter einer musterhaften Sauberkeit steht. Das ist gewiß selbstverständlich, aber den Augenzeugen, der den Betrieb durchwandert, wird doch immer wieder die peinliche Sauberkeit in allen Räumen und bei allen dort beschäftigten Personen erfreuen. Musterhafte Garderoben-, Speise- und Waderäume für das Personal sind die Voraussetzung dafür; die Fabrik überläßt außerdem das Reinhalten der weißen Bekleidung für die die Füllmaschinen bedienenden und das Packen besorgenden Mädchen nicht den Einzelnen, sondern besorgt sie in eigener Wäscherei, damit jede Nachlässigkeit ausgeschlossen ist. Außerdem ist ein chemisches Laboratorium mit zwei Nahrungs-Chemikern und einer Chemikerin vorhanden und keine Mischung verläßt das Haus, ohne daß sie untersucht und in der Versuchsküche oder im Backofen

praktisch ausprobiert worden wäre. Daß der Inhaber dieses Unternehmens einen Sinn für soziale Verbesserungen hat, zeigen schon die bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen seiner Fabrik. Mit dem Neubau ist aber noch eine Lehrküche für junge Mädchen geplant. Die jungen Mädchen treten vielfach schon nach beendeter Schulzeit als Lehrlinge ein und bleiben bis zur Verheiratung dort. Diesen jungen Mädchen soll vor Eintritt in den eigenen Haushalt in dieser Küche Gelegenheit gegeben werden, die einfache bürgerliche Küche praktisch zu erlernen. Auch eine Versuchsbäckerei wird in dem Neubau errichtet, um ständig in der Lage zu sein, Neuerungen und Verbesserungen praktisch prüfen zu können.

Aus allem ersieht man: Es handelt sich hier um eine Industrie, auf deren Art und Umfang Vielefeld nicht nur, sondern Deutschland stolz sein kann. Der „helle Kopf“ erzählt davon in fast ganz Europa und weit darüber hinaus.

Fragt man sich nun, wie es kommt, daß Dr. Dettler's Fabrikate trotz aller Konkurrenz und Nachahmung solchen Beifall bei den Hausfrauen gefunden haben, so erhält man die Antwort, daß Dr. Dettler sich von jeher bemüht hat, die Erfahrungen der chemischen Wissenschaft der Hausfrauenwelt in praktischer Weise zu übermitteln.

Dr. Dettler's Schulbuch, gedruckt in einer Millionen-Auflage, ist wohl die höchste Auflage eines Kochbuches, welches jemals herausgegeben wurde, und diese belehrende Verarbeitung ist die Ursache des enormen Absatzes der kleinen Hilfsmittel für Küche und Haus.

Weit war der Weg,
Doch war das Ziel,
Viel kann ein Mann,
Wenn er weiß,
Was er will!



Programm

der Einweihung der König-Wilhelm-II-Schule in Wildbad am Samstag, den 6. Dez. 1913.

Nachmittags 2 Uhr: Abschied von den alten Schulhäusern mit Ansprachen der Schulvorstände und mit Schülergefangen.
 „ 1/3 Uhr: Festzug z. neuen Schulhaus. Schlüsselübergabe durch den Architekten an den Stadtvorstand. Ansprache des Lehreren. Weihegebet des evangelischen Stadtpfarrers. Weitere Ansprachen. Schülergefänge. Besichtigung des Schulhauses.
 „ 4 Uhr: Zug zur Turnhalle. Bewirtung der Schüler daselbst.
 „ 5 Uhr: Festessen im Hotel Maisch.
 „ 8 Uhr: Bankett m. Bürgerball in d. Turnhalle.
 Die Einwohnerschaft wird zur Teilnahme an der Einweihung, am Festessen und an dem Bankett freundlichst eingeladen. Die Teilnehmer an dem Festessen (Couvert à 2.50 Mk. ohne Getränke) wollen sich, soweit sie nicht besonders eingeladen wurden, bis längstens 4. Dezember bei der Stadtpflege anmelden.

Wildbad, den 27. Nov. 1913.

Stadtschultheiß:
Baehner:

Militär-
„Königin“



Berein
„Charlotte.“

Wildbad.

Die Kameraden werden hiemit zu der am

Sonntag, den 7. Dezember,

nachm. 2 Uhr,

bei Kamerad F. Funk
Hotel z. „Graf Eberhard“
stattfindenden

Generalversammlung

geziemend eingeladen.

Tagesordnung:
Weihnachtsfeier.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Wildbad.

Zu

Weihnachtsgeschenken

geeignet sind

gut versilberte Tafelbestecke,

mit und ohne Stuis,

von Gebrüder Hepp in Pforzheim;
sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie

Aufsätze, Figuren, Rauchservice usw.

Aus meinem reichhaltigen Lager in Glas-,
Porzellan- und Steingut empfehle ich:

Wein-, Bier- und Likörservice Kaffee-, Tee- und Speisefservice Waschgarnituren, Küchegarnituren einfach bis feinst, Weck's Einkoch-Apparate; ferner Wand- und Brotteller, Vasen und Blumentöpfe, Büsten, Figuren und Nippes.

C. Aberle sen.,

Inh: C. Blumenthal.

Militär-Verein Wildbad.
„Königin Charlotte.“
Freitag abend
präzis 8 Uhr
Singstunde
im Schwarzwaldhotel.
Zahlreiches, pünktliches Er-
scheinen erwartet
der Vorstand.

**Winter-
Mäntel**

für junge Mädchen
zu M. 10.50, 12.—, 15.—, 20.—
etc. stets am Lager bei
H. Schanz,
Damenkonfektion,
König-Karlstr. Telefon 130.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten
**Stekensperd-
Teerschwefel-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Mitesser, Finnen, Gesichtsröte,
Blütchen, Pusteln usw. Stück
50 Pfg. in der Hofapotheke.

**Hypotheken-
Darlehen**

beschafft schnell und diskret
Wilh. Merkle,
WILDBAD,
König-Karlstr. Villa Grunow

Modernes
**Briefpapier
und Couverts**
in eleganten Cartons bei
Chr. Wildbrett
Papierhandlg.

ACHTUNG

Sammeln Sie die in jeder
der Wybert-Schachtel lie-
genden Prospekte mit der
Abbildung der
BONBONNIERE
Wer 20 dieser Prospekte ein-
sendet erhält eine reizende
de bonbonniere gratis
Verlangen Sie überall:
WYBERT
Reklame-Marken • In al-
len Apotheken & Drogeri-
en sind Wybert-Tablet-
ten für Mk. 1. erhältlich

:: **Plück-
Staufer-Ritt** ::

klebt, leimt u. kittet alles
Glas, Porzellan, Steingut,
Marmor, Alabaster, Elfenbein,
Horn, Zelluloid, Gyps, Metall,
Holz, Papier, Pappe, Leder,
Tuch. Das Beste zum Leimen
von Laubsäge- und Modellier-
arbeiten. In Flascons à 35
und 60 Pfg. zu haben bei
Chr. Wildbrett
Papier- und Schreibwaren-
handlung • König-Karlstr.

Gültig nur bis Sonntag (7. Dez.)

Alle Damen- und Herren-Schirme,

welche von der Sommer- und Herbst-Saison
übrig sind, werden
ausverkauft
mit
10—20 Proz. Rabatt.
Schirmfabrik Paul Höbne,
Marktplatz Pforzheim Ecke Westliche
(neben Lederer. 1)

Zur

Weihnachts-Bäckerei!

Empfehle mein anerkannt hochfeines
Konfektmehl
(Kaiserauszug Nr. 00.)

Ferner halte ich meine
stets backfertigen Oefen
den geehrten Hausfrauen zur gefälligen Benützung
empfohlen.

— Aufmerkame Bedienung. —

Fr. Winkler,
Wiener Bäckerei,
Telefon 123.

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis
Olfogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent
Gasersparnis,
Dramkohlenfadenlampen, 40, 50, 100
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungs-
zwecke für Gas und elektrisch empfiehlt
Güthler.

Sämtl. Backartikel

in nur besten Qualitäten
:: zu billigsten Preisen. ::

C. Aberle sen., Inh. C. Blumenthal.

Schuhwaren Geschäft
**Wilhelm Lutz, Schuhmacher-
Meister**

Hauptstraße 117

empfehle fein gut sortiertes Lager gut
gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder
Art für Herren, Damen, Knaben,
Töchter und Kinder, in Sommer- und
Winterwaren in einfachen, sowie fein-
sten Qualitäten. Auch Turnschuhe,
Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne
Filzjutter. — Preise billigt. — Sofortige An-
fertigung nach Maß. —
Reparaturen rasch und billig.